



## Aaskrähen-Monitoring auf einem Transekt durch Wien entlang des Gürtels bis nach Floridsdorf

Thomas Zuna-Kratky

Zur Verfolgung der Entwicklung des Brutbestandes von Aaskrähen (*Corvus corone*) in der Stadt Wien werden seit dem Jahr 2001 die Nester entlang der städtischen U-Bahn-Linie 6 nach dem Ende der Brutsaison und nach Laubfall gezählt. Diese U-Bahn-Linie verläuft entlang des Wiener Westgürtels großteils oberirdisch auf der in Hochlage erbauten Trasse der ehemaligen Stadtbahn und wird von einem alten Alleebaumbestand (v. a. Spitzahorn *Acer platanoides*, Bergahorn *Acer pseudo-platanus*, lokal Platanen *Platanus* und Pappeln *Populus*) begleitet. Ab der Station Handelskai führt die neu errichtete U-Bahn-Trasse ebenfalls oberirdisch durch teils unbebautes Gelände an der Donau, teils durch locker bebautes Neubaugebiet im Bereich Floridsdorf. Die gesamte oberirdisch verlaufende Zählstrecke beträgt dabei 7,3 km, unterbrochen durch mehrere kürzere unterirdische Abschnitte.

Die Methodik ist sehr einfach angelegt. Nach dem Laubfall werden die vorhandenen Nester von Aaskrähen aus der fahrenden U-Bahn gezählt, wobei die großen Fenster der modernen Wägen eine ausreichende Sicht erlauben. Die Nester werden den beiden Seiten der Trasse (West bzw. Ost) sowie den einzelnen Abschnitten zwischen den jeweiligen Stationen zugeordnet. Im dicht verbauten Gebiet entlang des Gürtels reicht die Sicht über die Fahrbahnen bis zur dicht geschlossenen Häuserfront, was einem etwa 100 m breiten Streifen entlang des Gürtels entspricht. Im locker verbauten bzw. unbebauten Abschnitt kann hingegen ein etwa 200 m breiter Streifen beidseitig der Trasse eingesehen werden. Um eine Behinderung der Sicht durch entgegenkommende Züge zu vermeiden, wird bei jeder Fahrt nur der in Fahrtrichtung rechte Sichtstreifen abgezählt; eine zweimalige Befahrung der Zählstrecke ist daher notwendig, vorzugsweise in Zeiten geringen Fahrgastaufkommens.

Wien liegt in der Kontaktzone der beiden Unterarten *corone* und *cornix* der Aaskrähe (z. B. DONNERBAUM 2009). Die Nester werden entlang der Zählstrecke von beiden Unterarten - Nebel- und Rabenkrähe – sowie von deren Hybriden angelegt, wobei die Nebelkrähe wie auch in der gesamten städtisch geprägten Zone Wiens deutlich häufiger ist. Stichprobenhafte Kontrollen während der Brutzeit zeigen, dass etwa 30 % der vorhandenen Nester in der jeweiligen Brutsaison zur Brut genutzt werden. Dies deckt sich mit den Ergebnissen großflächiger Aaskrähenenerhebungen im östlichen Weinviertel (eigene Erhebungen); andere Erhebungen in Wien zeigen jedoch Beset-

zungsgrade bis über 40 % (HOLZER 2002, DONNERBAUM 2009).

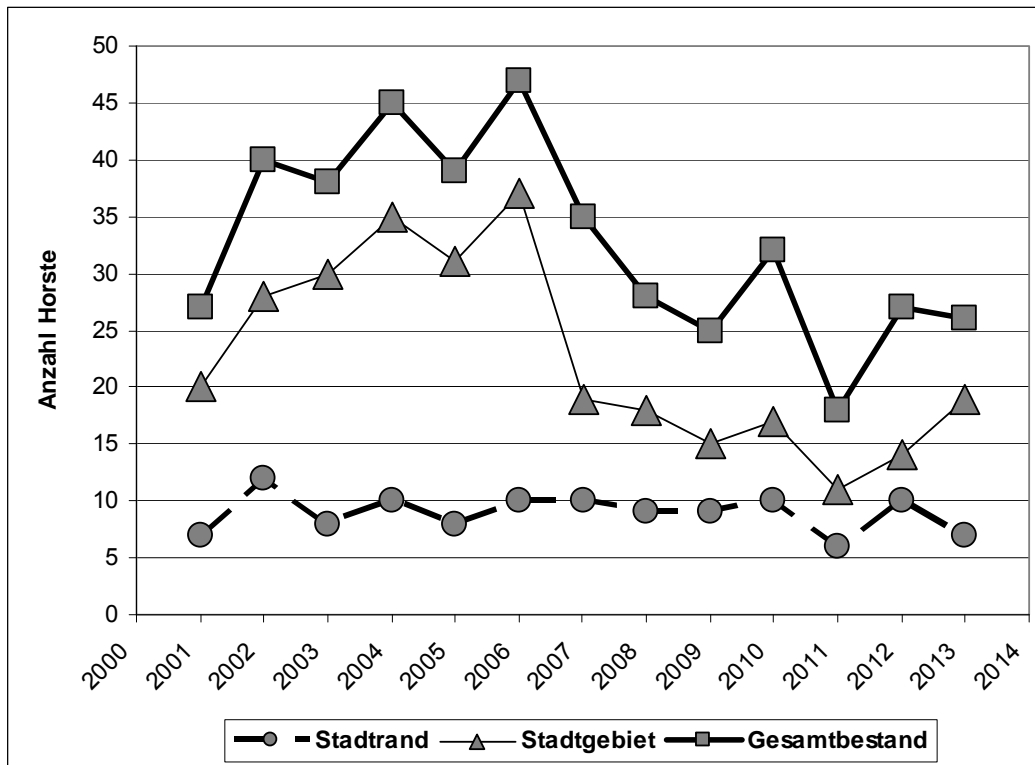
Die Brutmöglichkeiten für die Aaskrähe haben während der Erfassungsperiode entlang der Zählstrecke kaum Veränderungen durchgemacht. Der Baumbestand entlang der Trasse ist vital, es kam zu keinen nennenswerten Verlusten an potentiellen Brutbäumen. Eine Veränderung der gezählten Nesterzahlen ist daher nicht durch Veränderungen im Angebot an Brutbäumen begründet.

Abbildung 1 zeigt die Ergebnisse dieser Zählungen, die in den Jahren 2001 bis 2013 durchgeführt wurden. Der Bestand erfasster Horste hat in den Jahren 2001 bis 2006 stetig zugenommen, im Jahr 2006 waren um 74 % mehr Horste entlang der Strecke aufzufinden als zu Beginn der Erhebung. Dies deckt sich gut mit der in vielen Bereichen Wiens beobachteten stetigen Einwanderung und Populationszunahme der Aaskrähe im städtischen Raum Wiens (vgl. HOLZER 2002, DONNERBAUM 2009, eigene Erhebungen).

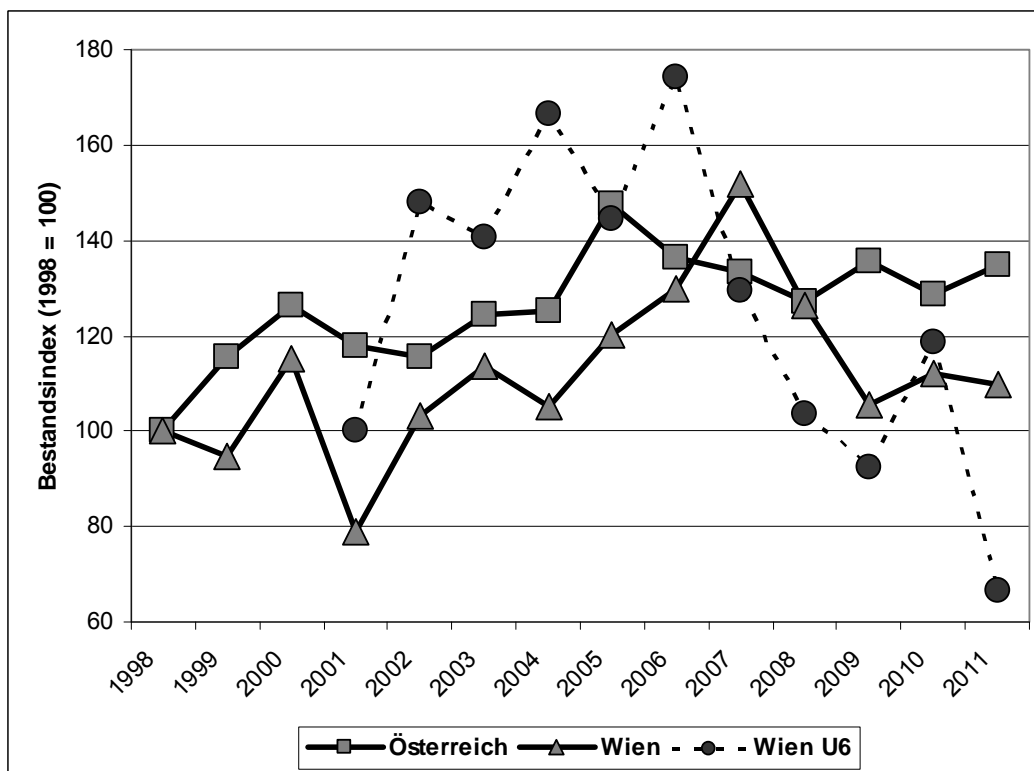
Mit dem Jahr 2007 setzte jedoch ein markanter Rückgang der erfassten Aaskrähen-Nester ein und erreichte in den Jahren 2009 bis 2013 mehrfach geringere Werte als zu Beginn der Untersuchung im Jahr 2001. So wurde 2011 der bisher geringste Wert mit nur 67 % des Ausgangsbestandes und 55 % des Mittelwertes über alle 13 Erhebungsjahre erreicht.

Während die West- und Ost-Seite der U-Bahn-Trasse keine Unterschiede in der Bestandsentwicklung zeigt, gibt es sehr wohl unterschiedliche Entwicklungen zwischen dem dicht verbauten Stadtgebiet und der Stadtrandzone (Bereich Handelskai bis Floridsdorf). Abb. 1 zeigt, dass die markante Zunahme mit dem darauf folgenden Rückgang fast durchwegs durch die „Stadt-Krähen“-Population bedingt ist. Im Stadtrandgebiet – wo Aaskrähen schon eine längere Besiedlungstradition haben – ist der Bestand in diesem Zeitraum (bei jedoch recht kleiner Stichprobe) stabil geblieben.

Über die Ursachen für diese markante Bestandsentwicklung, v. a. für den drastischen Rückgang von 2006 auf 2008, liegen vorerst keine Hinweise vor. Da sich das Angebot geeigneter Horstbäume nicht verändert hat, könnten negative Veränderungen der Nahrungsgebiete eine Erklärung sein, über die jedoch nur spekuliert werden kann. Es ist derzeit weitgehend unbekannt, woher die brütenden Aaskrähen



**Abbildung 1:** Entwicklung der Anzahl von Aaskrähen-Nestern entlang der U-Bahn-Linie 6 in Wien in den Jahren 2001-2013. Dargestellt ist die Gesamtzahl erfasster Nester sowie getrennt nach Stadtgebiet und Stadtrandzone.



**Abbildung 2:** Bestandsentwicklung der Aaskrähe nach Ergebnissen des Österreichischen Brutvogelmonitorings im Vergleich zu den Ergebnissen der vorliegenden Zählungen.



in der Stadt ihre Nestlingsnahrung finden. Die vielfach postulierte „unkontrollierte“ Zunahme der Aaskrähe ist jedenfalls in diesem Datenmaterial nicht erkennbar. Länger besiedelte Bereiche – hier die Stadtrandzone – zeigen stabile Bestände. Der innerstädtische Bereich, dessen Besiedlung offenbar bis Mitte der 2000er Jahre anhielt, weist aktuell hingegen eine stabilisierte Bestandsentwicklung auf reduziertem Niveau auf.

Ergebnisse des Brutvogelmonitorings von BirdLife Österreich, die dankenswerterweise von Norbert Teufelbauer zusammengestellt wurden, sind zusammen mit den Ergebnissen dieser Zählungen in Abb. 2 dargestellt. Deutlich zeigt sich, dass sich die Bestandsentwicklung der Wiener Aaskrähen vom gesamtösterreichischen Bestand, der langfristig zunehmend ist, unterscheidet. Die entlang der U6 festgestellte Zunahme bis Mitte der 2000er Jahre und der

daran anschließende markante Bestandsrückgang ist auch im Wiener Material des Brutvogelmonitorings deutlich erkennbar. Die um ein Jahr „versetzte“ Bestandskurve erklärt sich wohl daraus, dass im Brutvogelmonitoring Individuen gezählt werden, in der vorliegenden Zählung jedoch Nester. Einem hohen Brutbestand eines Jahres (in diesem Fall z. B. 2006) folgt erwartungsgemäß (falls der Bruterfolg konstant bleibt) ein individuenreiches folgendes Zähljahr im Brutvogelmonitoring.

Gerade bei einer so kontroversiell diskutierten Vogelart wie der Aaskrähe ist die Durchführung langjähriger Bestandserfassungen für eine sachliche Diskussion sehr wichtig. Die vorliegende Zählung stellt ein Beispiel für eine sehr zeitsparende und einfache Methode dar, die auch entlang anderer Verkehrsachsen mit gut einsehbaren Aaskrähen-Brutplätzen durchgeführt werden könnte..

## Literatur

- DONNERBAUM, K. (2009): Aaskrähe. In: WICHMANN, G., DVORAK, M., TEUFELBAUER, N. & H.-M. BERG: Die Vogelwelt Wiens – Atlas der Brutvögel. BirdLife Österreich, Verlag Naturhistorisches Museum Wien. 294-295.
- HOLZER, T. (2002): Siedlungsdichte und Nistplatzwahl der Aaskrähe (*Corvus corone* L.) auf einer Wiener Probestfläche im Jahr 2001. Egretta 45: 91-103.

### **Anschrift des Autors:**

DI Thomas Zuna-Kratky  
Lange Gasse 58/20  
1080 Wien  
thomas.zuna-kratky@blackbox.at

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [0023\\_3-4](#)

Autor(en)/Author(s): Zuna-Kratky Thomas

Artikel/Article: [Aaskrähen-Monitoring auf einem Transekt durch Wien entlang des Gürtels bis nach Floridsdorf. 105-107](#)